

Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an Biblischen
Lehrstühlen Österreichs hg.v. Peter Arzt und Michael Ernst

Jahrgang 1

Heft 1

1992

Schwerpunktthema: Sozialgeschichtliche Aspekte zur Bibel

J. Oesch: Sozialgeschichtliche Auslegung des Alten Testaments. Ein forschungsgeschichtlicher Überblick	3
M. Ernst: Kurzgefaßte neutestamentliche Zeitgeschichte Palästinas. Die erzählte Welt der Evangelien	23
P. Arzt: Brauchbare Sklaven. Ausgewählte Papyrustexte zum Philemonbrief	44
M. Hasitschka SJ: Sozialgeschichtliche Anmerkungen zum Johannesevangelium	59
A. Pissarek/A. Ferchl: Die Rekonstruktion von Frauengeschichte in der hebräischen Bibel	68

Österreichisches Katholisches Bibelwerk
Klosterneuburg

Protokolle zur Bibel

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an Biblischen Lehrstühlen Österreichs

Schriftleitung

Dr. Michael ERNST und Dr. Peter ARZT
Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft
Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg

Adressen der MitarbeiterInnen

Dr. Peter ARZT, Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg. - Dr. Michael ERNST, Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg. - Annamaria FERCHL, Karl-Rahner-Platz 3, A-6020 Innsbruck. - Dr. Martin HASITSCHKA SJ, Karl-Rahner-Platz 3, A-6020 Innsbruck. - Dr. Josef M. OESCH, Karl-Rahner-Platz 3, A-6020 Innsbruck. - Mag. Anna H. PISSAREK, Karl-Rahner-Platz 3, A-6020 Innsbruck.

Abonnement

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Umfang: je Heft ca. 70 Seiten

Abonnement-Bestellungen: können im In- und Ausland an jede Buchhandlung oder direkt an den Verlag Österr. Kath. Bibelwerk, Postfach 48, A-3400 Klosterneuburg, gerichtet werden.

Abonnement-Preise: ab 1.1.92 jährlich öS 89.- (zuzüglich Versandkosten)

Die Zeitschrift "Protokolle zur Bibel" ist das Publikationsorgan der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an Biblischen Lehrstühlen Österreichs.

© 1992 Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg

Alle Rechte vorbehalten.

DIE REKONSTRUKTION VON FRAUENGESCHICHTE IN DER HEBRÄISCHEN BIBEL

Bericht von einem Versuch, den Ansatz Elisabeth Schüssler Fiorenzas in
diesem Bereich anzuwenden

Anna H. Pissarek / Annamaria Ferchl, Innsbruck

Elisabeth Schüssler Fiorenza hat in ihren beiden Büchern "Zu ihrem Gedächtnis..." und "Brot statt Steine" einen der gegenwärtig umfassendsten Ansätze einer feministischen Exegese und Hermeneutik des Zweiten Testaments vorgelegt¹. Ihr hermeneutisches Modell, das Methoden der historisch-kritischen Wissenschaft, der kritischen Theorie, der politischen Theologie und einer kritisch reflektierten Befreiungstheologie verwendet, versucht eine kritische Bewertung ALLER Texte der Bibel zu ermöglichen, in der sowohl die (frauen-)unterdrückenden wie auch die befreienden Aspekte aufgezeigt werden können. Von daher plädiert E. Schüssler Fio-

-
- 1) Siehe Elisabeth Schüssler Fiorenza, "Zu ihrem Gedächtnis...". Eine feministisch-theologische Rekonstruktion der christlichen Ursprünge, München 1988; Elisabeth Schüssler Fiorenza, Brot statt Steine. Die Herausforderung einer feministischen Interpretation der Bibel, Freiburg/Schweiz 1988. Rezensionen von "Zu ihrem Gedächtnis..." (nicht vollständig!): Susanne Heine, Brille der Parteilichkeit. Zu einer feministischen Hermeneutik, EK 23 (1990) 354-357; Silvia Schroer, BiKi 44 (1989) 91-93; Wolfgang Stegemann, EvTh 51 (1991) 383-395. Verweise auf den Ansatz Schüssler Fiorenzas finden sich in zwei Rezensionen von H. Meyer-Wilmes, Rebellion auf der Grenze. Ortsbestimmung feministischer Theologie, Freiburg 1990; Elisabeth Moltmann-Wendel, In Methodenfragen verstrickt, EK 23 (1990) 500-501; Lucia Scherzberg, Schlangenbrut Nr. 31 (1990) 40-41. - Siehe ferner: Elisabeth Schüssler Fiorenza, Biblische Grundlegung, in: Maria Kassel (Hg.in), Feministische Theologie. Perspektiven zur Orientierung, Stuttgart 1988, 13-44; Gerlinde Baumann/Roselies Taube, Überlegungen zu einer feministischen Wissenschaftstheorie in systematisch-theologischer Sicht, Schlangenbrut Nr. 24 (1988) 30-33; Emily Erwin Culpepper, Philosophia. Feministische Methodologie zum Aufbauen einer weiblichen Gedankenführung, Schlangenbrut Nr. 24 (1988) 12-17; Claudia Jaun u.a., Feministische NT-Exegese live. Elisabeth Schüssler Fiorenza in Tübingen, Schlangenbrut Nr. 19 (1987) 43. - Zur im Text folgenden gerafften Zusammenfassung ihres Ansatzes vgl. Doris Strahm, "Um unseres Heiles willen". Zur Funktion der Bibel im Befreiungsprozeß von Frauen, in: Orientierung 52 (1988) 178 - 181. Von dogmatischer Seite aus befaßt sich mit diesem Ansatz kurz F. Mildnerberger, Biblische Dogmatik, Eine Biblische Theologie in dogmatischer Perspektive. Bd. 1: Prolegomena: Verstehen und Geltung der Bibel, Stuttgart 1991, 87-89.

renza dafür, die Bibel nicht als mythischen Archetyp, sondern "als einen historischen Prototyp zu verstehen, d.h. nicht als zeitlos bindendes Prinzip, sondern als formatives Modell biblischen Lebens und Glaubens, das nicht nur offen ist für Veränderung, sondern eine solche auch verlangt."(179).

Die von ihr vorgestellte Hermeneutik vollzieht sich in vier Elementen:

- * in der Hermeneutik des Verdachts (HdV), einem methodischen Mißtrauen sowohl der Interpretation als auch dem Bibeltext selbst gegenüber (bezogen auf patriarchale Inhalte, Interessen, androzentrische Sprache usw.)

- * in der Hermeneutik der historischen Rekonstruktion bzw. des Erinnerns (HdR), die über die Androzentrik der Texte hinaus die oft verdeckte und verdrängte Frauengeschichte aufzuspüren sucht (mit Hilfe theoretischer Modelle historischer Rekonstruktion, die Frauen in den Mittelpunkt stellen).

- * in der Hermeneutik der Verkündigung (HdVk), die die Texte auf dem Hintergrund der feministischen Analyse theologisch bewertet

- * in der Hermeneutik der kreativen Aktualisierung, in der die Ergebnisse aller bisherigen Arbeit zusammenfließen. Durch die "... Neu-Erzählung biblischer Texte und eine Neu-Schaffung biblischer Gestalten in und durch künstlerische Imagination, Musik, Tanz und feministische Rituale" sollen "die bisher unerfüllten Befreiungspotentiale und Visionen der Bibel als Inspiration für den Befreiungskampf der Frauen fruchtbar..."(180) gemacht werden.

Das hermeneutische Zentrum eines solchen Vorgehens ist bei E. Schüssler Fiorenza die Frauenkirche, "jene Bewegung von Frauen in den biblischen Religionen, die sich bewußt als Frauen im Kampf gegen das Patriarchat engagieren, und von Männern, die sich mit diesem Frauenkampf identifizieren"(15)."(179).

Im Sommersemester 1991 wurde nun an der theologischen Fakultät der Universität Innsbruck eine nichtremunerierte² einstündige Übung mit dem Titel "Übungen zur methodischen Textauslegung - Frauenforschung" abgehalten. Wir, das sind Ruth Frick-Pöder und Anna H. Pissarek, waren die Leiterinnen. Die Erfahrung dieses ersten Versuchs zeigte, daß die Zeit für das Vorhaben, zunächst einmal dem Text, in diesem Fall Gen 16,1-12,

2) In Österreich gibt es bezahlte (= remunerierte) und nichtbezahlte Lehraufträge. Erwartungsgemäß heiß umkämpft ist das pro Fakultät begrenzte Kontingent der remunerierten Lehraufträge. - Seit einigen Jahren stehen eigens für Lehraufträge in der Frauenforschung, gleich welcher Fakultät, Budgetmittel bereit (= Frauentopf), die durch eine Kommission immer neu vergeben werden.

dann dem Ansatz von E. Schüssler Fiorenza näherzukommen und hierauf beides zu verbinden, nicht ausreichte. Als die spannende Arbeit erst begonnen hätte, war die Zeit um.

Um einige Erfahrungen reicher boten wir im Sommersemester 1991 die Übung nun zweistündig an, diesmal auch aus dem "Frauentopf" remuneriert. Um unser selbst willen und auch, weil eine der Teilnehmerinnen zum zweiten Mal dabei war, hatten wir das Konzept verändert, auch in Rückkoppelung an die Erfahrungen und die Feed-backs vom ersten Mal. Wir waren schließlich fünf Teilnehmerinnen (diesmal nur Frauen) und zwei Leiterinnen. Alle waren, obwohl sehr ausgelastet, hoch motiviert und so bereit, die dreistündigen Blocks mitzutragen, ohne ein "verwertbares" Zeugnis dafür zu bekommen (ein typisches Manko von Frauenveranstaltungen).

Am Beginn der Lehrveranstaltung stand ein persönlich-emotionaler Einstieg zu Bibel, feministischer Exegese und speziell zu Gen 12,10-20, der diesmal gewählten Stelle. Nach einer Phase der Beschäftigung mit dem Text der Perikope über erzählanalytische Fragen kam der Einstieg in die Methode E. Schüssler Fiorenzas. Wir hatten dazu E. Schüssler Fiorenza, Biblische Grundlegung gewählt. Es folgte eine genauere Erarbeitung der einzelnen hermeneutischen "Schritte" in Partnerinnenarbeit und ihre konkrete Anwendung am Text. Vorher einigten wir uns darauf, die uns geläufige Bezeichnung "Schritte" für die einzelnen hermeneutischen Zugänge durch "Elemente" zu ersetzen. "Schritte" rief bei uns die Assoziation von einem Nacheinander hervor, das dem realen ständigen Ineinander der verschiedenen Zugänge nicht gerecht wurde und einen unnötigen Druck erzeugte. Frau Schüssler Fiorenza selbst scheint den Begriff "dance of redemption" (nach Katie Cannon) zu verwenden³. - Methodisch gesehen ist diese Trennung in vier Elemente unumgänglich, aber in der realen Textarbeit nicht immer so streng durchzuhalten. - Der Versuch, mit den erwähnten vier Elementen Gen 12 zumindest ansatzweise anzugehen, glückte. Die Erfahrung zeigte, daß die Arbeit streng am Text für die meisten zunächst sehr ungewohnt war und bei der HdV die Ebenen des Verdachts auch ständig wechselten. Erwartungsgemäß schwierig und lückenhaft blieb auch die HdR, die für den Bereich der hebräischen Bibel um noch einiges schwieriger zu halbwegs plausiblen Ergebnissen gelangen kann als für jenen des zweiten Testaments. Eines der wichtigsten Ergebnisse der HdVk war, daß diese "Bewertung" nicht in der Maßgabe einer einzelnen Frau liegen kann

3) So nach dem Reader "Erfahrungen, Gespräche, Eindrücke, Begegnungen einer feministisch-theologischen Studienreise durch die USA" Bonn 1989, 72. Zu beziehen über Ulrike Dobrowdny, Schaumburg-Lippe-Str. 6, D/W-5300 Bonn 1.

(wessen Erfahrung gilt dann genau?), sondern daß es der Gemeinschaft von Frauen, der Frauenkirche, dazu bedarf. Der Eindruck wurde immer stärker, daß eine Auslegung der Bibel nach dem Ansatz von E. Schüssler Fiorenza besser von einer Gruppe und kaum je von einer einzelnen geleistet werden kann.

Die letzte Sitzung enthielt die Versuche einer kreativen Aktualisierung, die die Teilnehmerinnen mitbrachten: Texte, eine Frauenliturgie zum Thema "Schönheit"...

Resümee und Kritik an der Veranstaltung selbst und am Ansatz von Frau Schüssler Fiorenza bildeten den Schlußpunkt. Nur mehr ausgeteilt und nicht mehr besprochen werden konnten verschiedene Rezensionen von "Zu ihrem Gedächtnis...", die die Diskussion sicher bereichert hätten.
<Anna Pissarek>

Gab es aber nun irgendein "Ergebnis"? Ein bleibender Eindruck war und ist die Komplexität dieses Zugangs, der ja ein zusätzlicher über bisher übliche exegetische Methoden hinaus ist. Um den ständig latenten Überforderungsgefühlen zu begegnen, war für uns wichtig geworden, immer wieder Zwischenevaluationen des schon Geleisteten einzuschieben und mit dem zu arbeiten, was an Wissen, Informationen, Arbeitserträgen in der Gruppe DA war und nicht mit dem, was alles hätte berücksichtigt werden sollen.

Aus diesem Grund, auch aus Zeitmangel und vielleicht auch deswegen, weil diese Hermeneutik nicht ohne weiteres auf die hebräische Bibel anwendbar ist, blieb es bei Fragmenten als Resultat, bei mehr Fragen als Antworten.

E. Schüssler Fiorenzas Hermeneutik hat als Basis Frauenerfahrung von Befreiung und Unterdrückung heute und die Annahme, daß in der Jesusbewegung entscheidend Impulse in Richtung einer Gleichstellung von Mann und Frau lebendig waren, deren Spuren wir in der patriarchalen Geschichte der Überlieferung nun mühsam suchen müssen. Diese Annahme ist der Angelpunkt für die sich auf gar alles beziehende HdV⁴. Nun ist die Frage, wie so eine Basis für die hebräische Bibel zu formulieren ist, die ja Kulturen und ihre Lebensformen umfaßt, die uns noch fremder sind als die Welt des Zweiten Testaments. Was ist dort Befreiung? Was Unterdrückung

4) Sie bezieht sich auf den Text, seine Formulierung und seinen Inhalt, auf seine Interpretation, innerhalb der Bibel, in der Verkündigung und in der Wissenschaft, auf die dabei jeweils verwendeten Methoden usw. - Die HdV verlangt übrigens eine gründliche Einstellungsänderung: vertrauter in der Begegnung mit der Bibel ist ja das einführend-sich-betreffende Umgehen. Ständig und bei allem auf der Hut zu sein, ist sehr anstrengend.

- relativ zum kulturellen Umfeld? Das Fehlen diesbezüglicher Informationen artete v.a. bei der HdR in eine Unmenge von Fragen aus, die z.T. unbeantwortbar blieben (z.B. Sind die "Ägypter" von Gen 12,12 inklusiv zu übersetzen aufgrund der damaligen Verhältnisse oder nicht?).

Nun zu einigen der "Fragmente":

In Gen 12,10-20 spiegelt sich auf der sprachlichen Ebene in den Bezeichnungen Sarais - von "Sarai" in V. 11 bis "die Frau" in V. 14f - der zunehmende Verlust ihres "Wertes" . Sarai ist - typisch für alttestamentliche Texte - bezogen zu Abram eingeführt (V. 11) und wichtig als Gebälerin der verheißenen Nachkommen. Genau diese ihre "Funktion" ist es auch, die Gottes Eingreifen bewirkt (V. 17). Selbst dabei ist sie nur das "Objekt" der Rettung, alle Interaktionen und Aktionen laufen zwischen den beteiligten Männern und Jhwh. Sarai bleibt stumm und ohne Aktivität. Sie ist es, die für die vermeintliche Rettung Abrams vor dem Tod verantwortlich wird, alles geschieht um SEINETwillen auf IHRE Kosten. - Im gesamten Erzählzyklus der Genesis wird Sarai durchaus nicht immer so passiv beschrieben, umso auffallender ist es hier. Der Mann steigt in dieser Stelle im Vergleich zu den Parallelstellen (Gen 20/26) noch relativ "schlecht" aus.

Bei der HdR ergaben sich besonders viele Fragen, z.B.: Was heißt "Fremdling sein"? Wie spielt sich das Zusammenleben von Mann und Frau damals ab? Was sind damals gängige Schönheitsvorstellungen? Wie sieht es am Hof des Pharaos aus? Gewinnt oder verliert Sarai etwas im Harem bzw. was gewinnt oder verliert sie? - Ein Problem dabei blieb immer, nicht in falsche Historisierungen zu verfallen und dem Text Informationen über Umstände entnehmen zu wollen, die er gar nicht liefern will/kann, sondern die in der Erzählebene ihre Funktion haben. Neben der schwierigen Quellenlage blieb auch unklar, welche Elemente des Textes in die erzählte und welche in die Zeit des Erzählers gehören.

Bei der HdVk kamen wir, wie schon erwähnt, zur Auffassung, daß dieser Schritt nur schwer von einer alleine durchgeführt werden kann. Es braucht Mischformen zwischen Einzel- und Gruppenarbeit in der Erarbeitung der theologischen Bewertung und neue Räume für die Verkündigung selbst. Im Blick auf unseren Text fiel uns die konkrete Anwendung nicht ganz leicht. Die Alternative "befreiend/festschreibend" als Bewertungsmaßstab war zu eng. Als Erzählung einer geschichtlichen Erfahrung von Frauen wollten wir diese Perikope nicht missen, allerdings ist sie deskriptiv und nicht präskriptiv zu verstehen. Es bleibt die Frage nach dem Gottesbild: Warum greift Gott so spät ein? Es bleibt die Spannung zwischen diesem Einzelaspekt unseres Textes und seiner Stellung im Gesamt der Bibel,

d.h. es bleibt die Spannung zwischen der theologischen Aussage, der Erfahrung von Frauen damals und der Erfahrung von Frauen heute. Bei der Gelegenheit sei angemerkt, daß es einige Teilnehmerinnen sehr wohltuend empfanden, daß Erfahrung von heute, ganz konkret unsere Frauenerfahrung von heute als "Maßstab" für die Durchleuchtung biblischer Texte im Ansatz E. Schüssler Fiorenzas eine wesentliche Rolle spielt.

Bei der Hermeneutik der kreativen Aktualisierung war das assoziative Umgehen mit dem Text im Vordergrund und nicht das Neuschreiben von Frauentradition im Sinne von Elisabeth Schüssler Fiorenza.

Was uns auffiel als mögliche "Gefahr", besonders im Hinblick auf eine Verwendung dieser Elemente in der pastoralen Praxis: daß unter Zeitdruck die aufwendigen Elemente der HdV und der HdR vorschnell zugunsten der scheinbar schneller umsetzbaren HdVk und Hermeneutik der kreativen Aktualisierung verlassen werden, die nach E. Schüssler Fiorenza aber nur auf der Basis der erstgenannten durchgeführt werden können.

Insgesamt war es eine sehr spannende Zeit, in der vor allem die Aufmerksamkeit geschärft wurde. Deutlich war für uns die Anstrengung, die damit verbunden ist, daß dieser Ansatz sehr komplex und auch sehr "neu" ist, weil er unser gewohntes Denken "ummodelt". <Annamaria Ferchl/Anna Pissarek >

Da es uns interessiert, ob andere Frauen ähnliche oder andere Erfahrungen, Überlegungen, Denkversuche gemacht haben, unsere Adresse:

Anna H. Pissarek
Inst. f. Atl. Bibelwissenschaft
Karl-Rahner-Platz 3
A - 6020 Innsbruck